

IV.

# An das Volk.

## Vergeßt es nicht!

### Mitbürger und Landleute!

Wenn Ihr auf die Worte der Leute achtet, die auf der Straße zu Euch sprechen, und die in den Zeitungen für Euch schreiben, da hört Ihr viele schöne Reden von den guten Zeiten, die kommen sollen, wenn nur erst Alles anders geworden ist, und so geworden, wie sie es Euch sagen. Ihr hört, wie sie Euch goldene Berge versprechen und Euch vorerzählen von guten und herrlichen Tagen, die Ihr haben sollt, wenn Ihr ihnen glaubt, und hingehet und thut wie sie Euch sagen. Nun ist es eine schöne Sache um gute Tage, wo einem die gebratenen Tauben in das Haus fliegen sollen, aber ein kluger Mann sieht sich doch dabei vor, und besinnt sich, ehe er den Sperling in der Hand für die Taube auf dem Dache fliegen läßt, denn ein Hab' ich ist besser als zwanzig Hätt' ich, und wenn ihm die Leute noch so viel davon vorerzählten.

Und weil nun alle Welt davon spricht, wie's werden soll, so ist es auch gut, daß einer einmal sagt, wie's war. Denn wie es gewesen ist, das wissen wir, aber wie es kommen wird, das weiß Keiner, auch die nicht, welche Euch goldene Berge versprechen.

Ihr wißt, das Land hat böse Zeiten gehabt, aber wenn Ihr's recht bedenkt, so waren doch Gott sei Dank! der guten mehr als der bösen. Es ist lange her, wohl 400 Jahre, da sah es auch übel bei uns aus, da plagten die Wegelagerer die Städte, und Alles war wüste und leer, und unsere Marken waren nichts als des deutschen Reiches Streusandbüchse. Da kam ein Fürst in's Land und schaffte Ruhe, Friede und Ordnung. Und der Fürst war ein Hohenzoller; vergeßt das nicht!

Wieder nach einer langen Zeit hausten die Schweden im Lande und die Oesterreicher, und die Kornfelder lagen zertreten und Städte und Dörfer waren verödet und menschenleer. Da stand wieder ein

Fürst auf, der schlug die Oesterreicher und vertrieb die Schweden, und machte Preußen frei von den Polen, die Herren davon gewesen waren. Dann ließ er Canäle graben und legte Straßen an, und sorgte für Handel und Gewerbe, und das Land war gesegnet unter ihm. Das war der große Kurfürst, dessen Bildsäule in Berlin auf der langen Brücke steht. Der war auch ein Hohenzoller; vergeßt das nicht!

Und dann kam eine Zeit, da waren Oesterreicher und Russen und Franzosen und viele Andere neidisch auf Preußen, und hätten es gar zu gerne zerstört, denn es war ihnen im Wege. Sie griffen es Alle an, und dachten sie wären schon fertig damit, aber da fuhr der alte Fritz wie das Wetter zwischen sie, und schlug sie in vielen Schlachten, und rettete das Land und eroberte Schlesien dazu. Der große Friedrich, der regierte weise und gerecht, und gab gute Gesetze und baute Städte und Dörfer, und Preußen wurde ein mächtiger und gefürchteter Staat, wie die größten unter den andern Reichen. Euere Väter aber und Großväter lebten zufrieden und glücklich unter seinem weisen Regimente lange Zeit. Und der alte Fritz war auch ein Hohenzoller; vergeßt das nicht!

Friedrich Wilhelm den Dritten aber habt Ihr selbst gekannt, und Viele von Euch sind noch mit ihm in den großen Schlachten gewesen, in denen Ihr die Franzosen geschlagen habt, die das Land drückten und unter dem Joch hielten. Ihr habt es gesehen, wie er standhaft ausgehalten hat in Noth und Kampf, und Ihr seid nicht von ihm gewichen, und er nicht von Euch. Und als der Sieg errungen war, da kam Westfalen und das Rheinland und Sachsen und Posen zu Preußen. Und Friedrich Wilhelm der Dritte hat die Erbunterthänigkeit auf dem Lande aufgehoben, und den Städten eine freie Ordnung gegeben, und das Heer und die Landwehr hat er eingerichtet, daß es noch heute ist wie das beste in Europa, und hohe und niedere Schulen hat er eingerichtet und im Lande alle guten Künste groß gemacht, und den großen deutschen Zollverein hat er auch gestiftet. Und als er starb, waren 25 Jahre Friede im Lande gewesen, wie niemals vorher, und sein Andenken wurde gesegnet von Allen, denn er war ein guter und gerechter König gewesen und ein Vater des Vaterlandes. Und er war ein Hohenzoller; vergeßt das nicht!

So sind die Zeiten gewesen. Aber da werden wieder die Leute kommen, und werden Euch sagen: „Was ist dabei Großes? Habt Ihr nicht alle die Kriege mit Eurem Blute geführt, und Steuern zahlen müssen dazu? Und ist es denn immer so gewesen, wie es hat sein sollen, und habt Ihr nie zu klagen gehabt?“

Freilich ist es wahr, Ihr seid in den Krieg gezogen und habt Steuern gezahlt zu allen Zeiten. Aber wer hat denn die Kriege so geführt und die Steuern so verwendet, daß Ihr ein großer und mächtiger Staat geworden seid? Haben denn Eure Väter in Preußen etwas gewußt von denen in Westfalen, und haben sich die in Pommern gekümmert um die im Rheinland, und die Sachsen um die Schlesier? Sind sie aufgestanden und zu einander gekommen und haben gesagt: „wir wollen ein Volk sein?“ Nein, das haben sie nicht gethan, so wenig wie die Steine und Balken zusammenkommen und sagen: „wir wollen ein Haus sein!“ Sondern der Baumeister kommt und setzt sie an einander wie sichs gehört, und baut so ein Haus. Und diese Baumeister sind unsere Fürsten gewesen, die haben den Staat gebaut, und nun er da ist, und Ihr Alle darin wohnt, sagt Ihr: „Wir Alle sind ein Volk, wir sind Preußen.“

Ist es denn auch einmal nicht so gewesen, wie Ihr gewünscht und gewollt habt, so bedenkt wohl, von den goldenen Bergen, die man Euch verspricht, ist noch viel weniger zu sehen. Und einem Freunde, mit dem man in gut und bösen Tagen zusammen gestanden hat, und dem man viel Gutes verdankt, kündigt man nicht gleich den Krieg an, weil er einmal nicht so spricht, wie es uns gefällt.

Es ist wieder eine schwere Zeit gekommen, darum hat der König unsere Vertreter berufen, und wollte mit ihnen berathen, wie wir am besten frei sein möchten. Aber weil die, welche Lust an der Unordnung haben, und die gewinnen wollen durch das Unglück Anderer, die Berathung störten, darum ist über Berlin gekommen, was ihr Alle wißt. Glaubt denen nicht, die Euch sagen, nun wäre es darum aus mit der Freiheit, und die Euch große Dinge versprechen von ihren Plänen. Ruhe, Ordnung und Freiheit werden kommen, wenn Ihr, wie Eure Väter gethan haben, in fester Treue an dem Könige haltet. Geschieht das nicht, so kommen Unheil und Verderben über das Land, und was

Ihr an Besitz und Wohlstand noch habt, das wird auch noch verloren gehen. Unsere Feinde werden sich freuen über unsere Zwietracht und werden unsere Schwäche nützen, und uns da eine Provinz und dort eine andere rauben, und mit dem großen und mächtigen Preußen wird es ein schmäbliches Ende nehmen.

Wollen Euch aber die Leute damit trösten, daß Euch dann immer noch das ganze Deutschland bleibt, dann antwortet ihnen, daß auch Deutschland zu Grunde gehen wird, wenn kein Preußen mehr da ist, und die Franzosen mit ihrem neuen Napoleon im Lande sein werden.

Eure und Eurer Fürsten Väter haben einen großen und mächtigen Staat gegründet und ihr Euch vermacht; vergeßt das nicht! Wollt Ihr dafür Euern Kindern ein schwaches und ohnmächtiges Land hinterlassen? Ihr lobt und rühmt Eure Väter wegen ihrer Thaten, wollt Ihr von Euern Kindern weniger gerühmt sein? Wöchtet Ihr, daß sie von Euch sagten: „die im Jahre 1848 lebten, wollten frei sein, aber machten mit ihrem Hader und ihrer Zwietracht darüber das Land unglücklich. Sie haben ein schönes Erbe verschwendet und uns haben sie nichts hinterlassen als Elend!“

Wöchtet Ihr, daß Eure Nachkommen so von Euch sprechen? Das wollt Ihr nicht! Was Ihr von Euern Vätern empfangen habt, das müßt Ihr bewahren, das ist Eure Pflicht und Schuldigkeit. Und wer frei sein will, der halte erst Treue dem Könige, Gehorsam dem Gesetze, der fördere erst Ruhe und Ordnung nach seinen Kräften. Der König aber hat nur die rechte Freiheit gewollt von Anfang an. Erst hat er den Landtag berufen, und nun hat er uns alle Rechte gegeben, wie die freiesten sie haben unter den andern Völkern. Er hat gesagt, er will nur König eines freien Volkes sein. Und er ist auch ein Hohenzoller; vergeßt das nicht!

~~.....~~

Druck von J. H. Störcke in Berlin.